

**Bericht über Programmbeschwerden und wesentliche Eingaben in
der Zeit vom 15. November 2013 bis 28. Februar 2014**

1. Programmbeschwerden

Im Berichtszeitraum gingen keine Programmbeschwerden im Sinne von § 23 Absatz 3 des Radio Bremen-Gesetzes ein.

2. Wesentliche Eingaben

2.1. Sendung „3 nach 9“ am 29. November 2013

Jan Böhmermann war Gast bei „3 nach 9“ am 29. November 2013. Er kündigte in der Sendung an, es werde ein Musical mit dem Titel „Beate Zschäpe“ über den NSU-Prozess geben. In einem Brief vom 1. Dezember 2013 an den Intendanten kritisierte ein Fernsehzuschauer diese Ankündigung. Der Zuschauer empfand ein solches Musical als Verhöhnung der Mordopfer und deren Angehörigen. Zudem zeigte er sich enttäuscht darüber, dass die Moderatorin und der Moderator der Ankündigung nicht unmissverständlicher entgegen getreten seien.

Das Schreiben wurde zur Beantwortung an den Programmleiter von „3 nach 9“ weitergeleitet. Dieser stellte in seiner Antwort vom 16. Dezember 2013 klar, dass ein solches Musical nicht geplant sei.

Vielmehr sei im Laufe des Gesprächs in der Sendung deutlich geworden, dass es sich um eine satirische Auseinandersetzung von Jan Böhmermann, der auch als Satiriker angekündigt und untertitelt war, mit den Verbrechen des NSU und den gesellschaftlichen Umgang mit ihnen handelte. Die Moderatorin habe in Frage gestellt, ob eine solche Idee witzig sei und dies für sich selbst verneint. Dies führte am Ende des Gesprächs auch zu einer offenen und grundsätzlichen Diskussion darüber, was Satire darf und was nicht. Der Redaktionsleiter zeigte aber auch Verständnis für das Entsetzen auf Seiten des Zuschauers und verwies darauf, dass es ein Merkmal der Sendung sei, auch einmal zu irritieren.

2.2. Sendung „buten un binnen“ vom 3. Januar 2014

Am 13. Januar 2014 wandte sich ein Zuschauer mit einem Schreiben an die Intendanz und kritisierte darin die Berichterstattung zum „Fall Condé“ in der Sendung „buten un binnen“ vom 3. Januar 2014. Der Zuschauer sah in den Berichten über den Tod eines mutmaßlichen Drogenhändlers nach einem Brechmittel-Einsatz eine politisch-moralische Eindimensionalität, in der der Verstorbene nur in der Opferrolle beschrieben, sein kriminelles Verhalten dagegen vollständig ausgeblendet werde. Die Kritik an der Zwangsmaßnahme auf Seiten der Polizei sei zwar berechtigt, der Missbrauch des Asylstatus durch die mutmaßlich kriminellen Handlungen des Herrn Condé müsse aber berücksichtigt werden.

Das Schreiben wurde zur Beantwortung an den Bereichsleiter von „buten un binnen“ weitergeleitet, der in seiner Antwort vom 26. Februar 2014 darlegte, dass sich sowohl Juristen, wie auch Gutachter, Polizisten und Politiker ausführlich mit dem Fall „Condé“ beschäftigt hätten und dass auch der Bundesgerichtshof zweimal damit befasst war. Dies belege, wie kontrovers die Angelegenheit auch in der Öffentlichkeit behandelt worden sei. Immerhin sei es um das Recht auf körperliche Unversehrtheit in staatlicher Obhut gegangen. In dem Bewusstsein der Grundsätzlichkeit und der Tragweite des Falles „Condé“ habe „buten un binnen“ fortgesetzt berichtet und den politischen und juristischen Diskurs nachvollzogen.

Dabei sei in keiner Berichterstattung eine Bewertung vorgenommen worden, denn diese obliege allein dem Zuschauer. Das Unverständnis des Beschwerdeführers könne somit nicht auf Radio Bremen zielen, sondern nur auf die mit dem Fall beschäftigten Personen und ihre Äußerungen.

2.3. Sendung "buten un binnen" vom 8. Januar 2014

Zu der Sendung "buten un binnen" vom 8. Januar 2014 gingen drei Mails in der Intendanz und im Gremienbüro ein, in denen sich Zuschauer über die Berichterstattung zur Abfindungsregelung für den ehemaligen Präsidenten der Jacobs-University beschwerten. Alle drei kritisierten die Ausdrucksweise in der Anmoderation, in der dieser als ‚Ratte‘ bezeichnet worden sei. Die Zuschauer hielten die Grenzen respektvollen menschlichen Miteinanders für deutlich überschritten.

In seiner Antwort vom 28. Januar 2014 drückte der Intendant sein Verständnis für die Kritik aus. Er bedaure, dass die Moderatorin, die im Übrigen als stilsicher bekannt sei, wohl auf einer Redensart („Die Ratten verlassen das sinkende Schiff.“) unglücklich ausgerutscht wäre. Das sei keineswegs redaktionell beabsichtigt gewesen. Der Intendant versicherte, dem Betroffenen gegenüber persönlich sein Bedauern auszudrücken. Dies ist in der Zwischenzeit geschehen. Der Beitrag wurde zudem aus dem Online-Angebot von Radio Bremen entfernt.

2.4. Sendung „Wochenwebschau“ vom 10. Januar 2014

Am 11. Januar 2014 wandte sich ein Zuschauer per Mail an den ARD – Vorsitzenden Lutz Marmor. Der Zuschauer kritisierte einen Beitrag in der „Wochenwebschau“ vom 10. Januar 2014 über eine Petition zur geplanten Änderung der Bildungspläne in Baden-Württemberg. Es geht dabei um die Frage, wie Homosexualität im Schulunterricht behandelt werden soll. Der Zuschauer sah in dem Beitrag der „Wochenwebschau“ die Pressefreiheit missbraucht, weil sowohl in der Anmoderation als auch im Beitrag Behauptungen zu dieser Petition aufgestellt worden seien, die nicht der Wahrheit entsprächen. Der Zuschauer verlangte eine objektive und keine manipulierende Berichterstattung.

Das Schreiben wurde zuständigkeithalber an den Intendanten von Radio Bremen weitergeleitet. In einer Mail vom 28. Januar 2014 ging der Intendant ausführlich auf die beiden kritisierten Stellen des Beitrages ein:

Zum einen sei der Satz: „in Baden-Württemberg wollen Bürger verhindern, dass im Schulunterricht über Homosexualität gesprochen wird“ eine zulässige Zuspitzung, da in der Petition unter anderem behauptet werde, dass andersartige sexuelle Orientierungen „negative Begleiterscheinungen“ mit sich brächten.

Auch der zweite kritisierte Satz: „dahinter steckt ein Lehrer, er will damit verhindern, dass sexuelle Vielfalt akzeptiert wird“, sei eine zulässige Wertung. Der Intendant belegte mit ausführlichen Zitaten aus der Petition, dass darin sexuelle Vielfalt letztendlich abgelehnt wird. Dass die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Verfasser der Petition in dem Beitrag nicht berücksichtigt wurde, bedauerte der Intendant als redaktionellen Fehler.

2.5. Sendung „Vier beginnt“ vom 23. Januar 2014

In der Intendanz ging am 23. Januar 2014 eine Mail ein, in der ein Hörer von Bremen Vier eine Meldung in den Nachrichten um 6:30 Uhr am selben Tag kritisierte. Er bemängelte, dass zur Krise der Windkraftfirma „Prokon“ gesagt worden sei, die Anleger würden ihr Geld nicht wiedersehen. Dies sei unseriös, da nicht damit zu rechnen sei, dass die Anleger ganz leer ausgehen würden. Er führte weiter an, dass der „Weser-Kurier“ beispielsweise sehr viel erklärender über die Sache berichtet habe.

Der Intendant leitete die Mail zuständigkeithalber an die Nachrichtenredaktion weiter. Die Redaktionsleiterin antwortete am 27. Januar 2014. Der Satz in der Meldung sei tatsächlich anders formuliert gewesen als vom Hörer moniert, nämlich so: „Viele Anleger werden ihr Geld wahrscheinlich nicht wiedersehen“.

Dies sei die Aussage verschiedener Experten gewesen, was aus der Meldung vielleicht nicht klar genug ersichtlich gewesen sei. Die Nachrichten zur halben Stunde ließen lediglich drei Sätze zu einem Thema zu. So seien die Redakteurinnen und Redakteure gezwungen, komplizierte Sachverhalte knapp auf den Punkt zu bringen. Das sei bei einer Zeitung strukturell völlig anders und insofern auch nicht vergleichbar.

Auf diese Mail antwortete der Hörer noch am selben Tag. Er dankte für die Erläuterungen und versicherte, ein Bremen Vier-Hörer zu bleiben.

2.6. Sendung „3 nach 9“ am 31. Januar 2014

Beim Rundfunkrat ging am 4. Februar 2014 eine Mail ein, in der ein Fernsehzuschauer kritisierte, dass man dem Ehepaar Beltracchi in der Sendung „3 nach 9“ vom 31. Januar 2014 ein Forum gegeben habe, für ihr Buch zu werben. Das Ehepaar habe mit seinen Betrugereien Millionen erworben, Künstler ruiniert und sei verurteilt worden. Die Moderatoren hätten das Paar mit Samthandschuhen angefasst, anstatt es als Betrüger zu entlarven. Die Mail wurde an den Intendanten weitergeleitet. Mit ähnlicher Kritik wandten sich sechs weitere Zuschauerinnen und Zuschauer direkt an die Redaktion.

Der Intendant antwortete am 13. Februar 2014 an den Verfasser der Mail auf der gleichen Linie wie der Redaktionsleiter auf die weiteren Zuschriften: Die Redaktion habe eingehend darüber diskutiert, ob man Straftätern ein Forum bieten dürfe. Sie habe sich für eine Einladung entschieden, weil die beiden Gäste geständig gewesen wären, bei der Aufklärung der Taten geholfen hätten und die Strafen fast abgesessen seien. Der Moderator hätte zudem alle entscheidenden Fragen gestellt: die nach dem Verbleib der restlichen Bilder, die nach den Auswirkungen auf Künstlerinnen und Künstler und die nach dem schlechten Gewissen. Abschließend stellte der Intendant fest, in der Sendung sei nicht Unrecht als Recht dargestellt worden - und dies sei entscheidend.

2.7. Sendung „buten un binnen“ am 17. Februar 2014

Ein Zuschauer wandte sich am 19. Februar 2014 mit einer Mail an die Intendanz, in der er einen Beitrag in der Sendung „buten un binnen“ vom 17. Februar 2014 kritisierte. In der Reihe „Wer kennt wen“ seien ein Mann und sein Unternehmen vorgestellt worden, die Dildos herstellen. Ein solcher Beitrag hätte zu dieser Uhrzeit nicht gesendet werden sollen. Der Zuschauer empfand den Beitrag als niveaulos und die Thematik als bedeutungslos.

In seinem Brief vom 26. Februar 2014 drückte der zuständige Bereichsleiter sein Bedauern über die Verärgerung aus. Er machte jedoch darauf aufmerksam, dass Lust, Körperlichkeit und Sexualität ohnehin sichtbar für Jung und Alt überall in der Öffentlichkeit zu finden seien. Da „buten un binnen“ im Vorabendprogramm gesendet wird, halte sich die Redaktion bei der Berichterstattung zu derartigen Themen stets und bewusst an die gesetzlichen Bestimmungen. Das sei auch in dieser Folge „Wer kennt wen“ der Fall gewesen.

3. Reaktionen auf die Programmreform im Nordwestradio

Am 6. Januar 2014 startete das neue Nordwestradio mit vielen Programmänderungen. Dazu erhielt Radio Bremen zahlreiche und sehr unterschiedliche Publikumsreaktionen.

Die meisten gingen in der Redaktion des Nordwestradios ein und wurden von dort beantwortet. Hörerinnen und Hörer wandten sich aber auch an den Rundfunkrat, die Intendanz, die Programmredaktion und an die Publikumsstelle.

3.1. Statistik

Bereits vor dem Start des neuen Nordwestradios gingen etwa 50 E-Mails bei Radio Bremen ein, die meisten in Reaktion auf die Ankündigung der Einstellung bestimmter Sendungen.

Im Umfeld des Relaunches nahmen Hörerinnen und Hörer über das NWR-Kontaktformular im Internet oder per E-Mail, über das NWR-Gästebuch, über Facebook und google+ sowie per Brief Kontakt zu Radio Bremen auf. Insgesamt gab es auf diesen Wegen im Berichtszeitraum seit dem Relaunch 437 Publikumsreaktionen. Davon enthielten 289 negative oder kritische Anmerkungen, 108 fielen positiv aus und 40 waren als neutral zu bewerten.

3.2. Inhaltliche Aspekte

Die **Kritik** bezog sich hauptsächlich auf die folgenden Punkte:

- neue Musikfarbe (häufig: zu viel „Mainstream“, Fehlen von Jazz, Klassik, deutschen Titeln)
- Einstellung verschiedener Sendungen („Globale Dorfmusik“, „Musikzeit“ etc.)
- zu viel Eigenwerbung (Jingles, Trailer etc.)
- Verlust inhaltlicher Qualität (weniger kritische Interviews, „seichtere Themen“)
- neue Sendezeit der Morgenandacht um 5.55 Uhr und neue Sendezeiten anderer Sendungen

Positiv wurden vor allem genannt:

- Gesamtanmutung
- neue Musikfarbe
- Qualität der Wortbeiträge
- Neue Sendungen wie „Sounds“ und „2 nach 1“

Alle Mails und Briefe wurden individuell beantwortet. Exemplarisch werden nachfolgend einige Eingaben sowie die Antworten dokumentiert.

3.3. Exemplarische Eingaben

3.3.1. „Musikzeit“, „Globale Dorfmusik“ und „On the Tracks“

Am 5. Januar 2014 ging eine E-Mail an den Rundfunkrat ein, in der der Verfasser die Einstellung der Sendungen „Musikzeit“, „Globale Dorfmusik“ und „On the Tracks“ beklagte.

Diese Mail wurde weitergeleitet und am 14. Januar 2014 vom Programmdirektor beantwortet. Er erläuterte, dass es bei der Neuausrichtung des Programms nicht darum gehe, mit der Musikauswahl massenkompatibel zu werden, aber sehr wohl darum, die Musik so auszurichten, dass - innerhalb der kleinen Gruppe von Kultur- und Informations-Orientierten - langfristig mehr Hörerinnen und Hörer erreicht werden können. Der Programmdirektor führte aus, dass mit den Sendungen „Nordwestradio Sounds“ und in der Abendstrecke von 22.00 - 23.00 Uhr hochkarätige Musik - auch aus dem Bereich der U-Musik gesendet würde.

3.3.2. Musikauswahl im Tagesprogramm

Ein Hörer beklagte in einer Mail vom 12. Januar 2014 an die Redaktion des Nordwestradios die Gesamtanmutung der Musik nach der Programmreform. Diesen „edlen Pop“ könne er nicht ertragen und er verabschiedete sich vom Programm.

Am 14. Januar 2014 erläuterte der Programmdirektor in seiner Antwort, was Radio Bremen zu der Neuausrichtung des Programms - gerade auch in musikalischer Hinsicht - bewogen hat. Mit dem alten Programm habe man so wenig Hörerinnen und Hörer erreicht, dass es schwer gewesen sei, den finanziellen Aufwand zu rechtfertigen. Radio Bremen verfolge nun das Ziel, mit einem dynamischen und zugleich verlässlicheren Programm ein größeres Publikum zu erreichen. Der Programmdirektor verwies u.a. auf die Sendung „Nordwestradio Sounds“ zwischen 19.00 und 21.00 Uhr, in der einerseits die Perlen der Musikszene präsentiert würden und andererseits Bekannt-Bewährtes neben musikalischen Außenseitern zu hören sei. Die neue Sendung „Popwelt“ am Sonntag von 18.00 bis 20.00 Uhr habe viele Elemente von "On the Tracks" aufgenommen. Zudem seien im Wechsel Jazz/Pop und Klassik regelmäßig Konzertmitschnitte zu hören.

3.3.3. Neue Sendezeit „Kurz und Gut“

Am 14. Januar 2014 meldete sich ein Hörer per E-Mail beim Nordwestradio und beklagte die neue Sendezeit der Morgenandacht „Kurz und Gut“. Er bat darum, diese Entscheidung über die zeitliche Verlegung noch einmal zu überdenken.

Am 15. Januar 2014 antwortete der Bereichsleiter auf diese Eingabe: Es sei keine leichtfertige Entscheidung gewesen, die Morgenandacht auf 5.55 Uhr zu verlegen. Da aber Höreruntersuchungen gezeigt hätten, dass um kurz vor sechs Uhr mehr Nordwestradio gehört werde, als um kurz vor sieben Uhr, hätte man die Vorverlegung vorgenommen. Offenbar seien zur früheren Stunde die Tagesabläufe stärker ritualisiert und so könne das Nordwestradio mehr Hörerinnen und Hörern die Morgenandacht anbieten. Der Bereichsleiter verwies abschließend auch auf die Möglichkeit, die Sendung als Podcast im Internet zu hören.

3.3.4. Wegfall von Musiksendungen

Eine Hörerin wandte sich am 20. Januar 2014 mit einer sehr ausführlichen Mail an die Programmdirektion. Sie habe leider in den „Nordwestradio Sounds“ keinen adäquaten Ersatz für ihre Lieblingssendungen „Globale Dorfmusik“ und „On the Tracks“ gefunden. Die Musik des Tagesprogramms gefalle ihr zwar deutlich besser als zuvor, allerdings empfinde sie die neuen Jingles als Ausschaltimpuls. Sie bat inständig darum, die beiden genannten Sendungen wieder ins Programm aufzunehmen.

In seiner Antwort vom 22. Januar 2014 äußerte der Programmdirektor Verständnis für die Irritation der Hörerin, verwies aber darauf, dass man sich manchmal an Neues gewöhnen müsse. Radio Bremen müsse bei kleinem Etat innovativ bleiben und versuche nun, mit einem neuen Nordwestradio ein modernes, frisches Kulturformat anzubieten, das beispielhaft für die ARD werden könne.

Er setzte sich dann mit den einzelnen Kritikpunkten auseinander: Zum einen sei die „Globale Dorfmusik“ u.a. auch wegen des Wegganges zweier Moderatoren nicht mehr zu halten gewesen und zum anderen wäre nach einem Platz für die Konzertmitschnitte aus der Region gesucht worden. Deshalb habe man die Sendung „Sounds“ erfunden. Die Präsentation von einzelnen Musikerinnen und Musikern sei nun im neuen Magazin am Sonntag um 18.00 Uhr möglich und Jazz als musikalischer Schwerpunkt sei in der Reihe „In Concert“ zu hören.

Weiterhin spielten die Musik und der Musikjournalismus künftig eine größere Rolle im Tagesprogramm mit Berichten, Interviews und Hörtipps. Abschließend warb der Programmdirektor um ein offenes Herangehen an das neue Programm.

3.3.5. Kultursendungen

Am 20. Januar 2014 sandte ein Ehepaar eine E-Mail an den Rundfunkrat, das eine Verflachung des Programms beklagte und mehr kulturelle Berichterstattung und anspruchsvollere Sendungen einforderte.

Der Intendant, an den die Mail weitergeleitet worden war, drückte in seiner Antwort vom 28. Januar sein Bedauern über die Unzufriedenheit mit dem neuen Programm aus. Er zeigte dann auf, dass Substanz und Anspruch sehr wohl erhalten geblieben seien, indem zum einen in den „Nordwestradio Sounds“ Überraschendes und Neues zu hören sei und zum anderen Wortstrecken wie „Feature“, „Hörspiel“ und „Glauben und Wissen“ mit den Wiederholungen am Sonntagnachmittag noch mehr ins Zentrum gerückt seien. So sende Radio Bremen nach wie vor ein anspruchsvolles Programm, ohne dabei auf einen Massen-Geschmack zu setzen. Mit dem neuen Nordwestradio verfolge Radio Bremen allerdings das Ziel, einen größeren Teil der kulturinteressierten Menschen im Lande Bremen anzusprechen.

3.3.6. Musik und Moderation

Ein Hörer bemängelte in einer E-Mail an den Rundfunkrat am 5. Februar 2014 sowohl die Musik im Tagesprogramm, den Verlust von Ecken und Kanten im Wort und den Einsatz von Jingles. Da sei das Nordwestradio beim verwechselbaren Mainstream angekommen, was ihm nicht gefalle.

Die Mail wurde an die Intendanz weitergeleitet. Am 13. Februar setzte sich der Intendant in seiner Antwort mit den Kritikpunkten auseinander. Er bedauerte, dass die Reform bei diesem Hörer zu so großer Unzufriedenheit geführt habe. Dann erläuterte er, dass es bei den Moderatoren tatsächlich keine großen Wechsel gegeben habe - das Team sei lediglich mit zwei neuen Moderatorinnen verstärkt worden. „Ecken und Kanten“ seien sehr wohl immer noch im Programm gewünscht und würden gefördert. Weiterhin habe man das Wortprogramm erheblich ausgebaut, um eine gründliche Berichterstattung aus allen gesellschaftlichen Bereichen zu stärken. Es sei keineswegs angestrebt, mit dem neuen Nordwestradio ein „Mainstream“-Programm anzubieten und erst recht keine „seichte Unterhaltungswelle“. Vielmehr bleibe das Nordwestradio ein Programm für anspruchsvolle Minderheiten, auch wenn zukünftig mehr Hörerinnen und Hörer erreicht werden sollten.

3.4. Exemplarische positive Reaktionen

Neben eher kritischen Eingaben gab es zum Start des neuen Nordwestradios auch eine Reihe von positiven Reaktionen. Diese werden hier ebenfalls exemplarisch dargestellt, um ein umfassendes Bild über die Publikumskontakte anlässlich des Relaunches zu geben.

3.4.1. Musikmischung und Morgensendung

Am 10. Januar 2014 meldete sich ein Hörer über das Kontaktformular des Nordwestradios. Er lobte die tolle Musikmischung den ganzen Tag über. Besonders die Sendung werktags morgens („Der gute Morgen“) und die Art der Beiträge darin gefielen dem Hörer ausgesprochen gut.

3.4.2. Programmstruktur

Über das Kontaktformular meldete sich am 11. Januar 2014 eine Hörerin, die bereits vor dem Relaunch Stammhörerin des Nordwestradios war. Aus ihrer Sicht sei eigentlich keine Reform nötig gewesen, daher freue sie sich umso mehr, wie angetan sie von der aktuellen Programmstruktur sei.

3.4.3. Musikangebot und Wortbeiträge

Eine Hörerin lobte über das Kontaktformular am 12. Februar 2014 neben dem Musikprogramm vor allem die Wortbeiträge als „informativ, aktuell, kurz und knapp – toll“.

3.4.4. Wieder-Hörerin und Musikangebot

Über das Kontaktformular schrieb eine Hörerin am 13. Februar 2014, sie habe seit vielen Jahren „immer mal wieder“ das Nordwestradio gehört. Mit der Programmreform habe das Nordwestradio im positiven Sinne „den Vogel abgeschossen“. Insbesondere von der Musikauswahl zeigte sich die Hörerin begeistert: „Ihr spielt die coolste Mucke von allen Sendern im Norden“.

3.4.5. Musikangebot, Berichte und Kommentare

Ein Hörer aus Wuppertal meldete sich am 27. Februar 2014 über das Kontaktformular des Nordwestradios. Er sei sowohl von der Musik als auch den Berichten und Kommentaren begeistert und erkundigte sich daher nach den Möglichkeiten, das Nordwestradio auch in Wuppertal empfangen zu können.

4. Überblick über die Publikumskontakte 2013

Im Überblick der Publikumskontakte bei den einzelnen Redaktionen lässt sich erkennen, dass gravierende Abweichungen im Vergleich zum Vorjahr nur dann festzustellen sind, wenn Redaktionen zu Publikumsbeteiligung aufrufen, wenn neue Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme geschaffen werden (z.B. E-Mails ins Studio) oder wenn es erhebliche Änderungen beim Programm gibt (z.B. neue Sendezeiten).

Die Kontaktaufnahme per E-Mail ist der übliche Weg geworden. Die E-Mail ersetzt sowohl den Brief als auch den Anruf. Auch über die sozialen Medien wird inzwischen häufig Kontakt aufgenommen.

Das führt auch zu einem beschleunigten Austausch, sowohl von Seiten der Hörerinnen und Hörer / Zuschauerinnen und Zuschauer, als auch von Seiten der Redaktionsleitungen und der Programmverantwortlichen, deren Antworten schneller gesendet werden können. Die Verbindung zwischen Redaktion und Publikum ist somit direkter geworden.